

\* Die Opfer der Berge.

Nachdem Ludwig Gunglhofer in seinem letzten Artikel im „B. Z.“ unter obiger Spitzmarke über alle das glückliche, aber den Leuten...

Der Tourist soll Gott haben, aber seinen Lebensmitteln seien, noch Lebensmittel treiben. Von den besten Lebensmitteln des Lebensmittels...

Und wie es viele Herren unter dem Dach der Hütte treiben, so treiben sie es unter offener Himmel. Da wird gejagt und geschrien...

Aber ich will beinahe bedeutende Möglichkeiten mit ganz außer Achtlassung lassen. Aber das Gestein, dessen Schale durch die abgelebten...

„Aber den hab' i fortflampert!“ Mit diesen laudenden Worten schloß der Jäger seinen Bericht. Und als ich ihm vorstellte, wald...

Lokales.

Halle a. S., 9. August.

Der naturwissenschaftliche Verein hielt gestern im Hotel „Stadt Hamburg“ seine letzte Versammlung vor den Ferien ab. Nach der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung berichtigte Herr Professor Dr. von Strieth...

\* Sommerfest. Der seit 11 Jahren bestehende Hausbesitzer-Verein...

\* Schmeißerfest. Zu den Hauptausstellungen, welche uns die gegenwärtige Saison bietet, gehört unweifelhaft auch das Feuerwerk...

Aus Nah und Fern.

\* Wursen, 8. August. (Ein Vermittler.) Seit dem 23. vorigen Monats wird der vormalige Amtsgeldbesitzer und jetzige Kaufmann...

\* Erfurt, 8. August. (Denkmal.) Die Gemeindeverwaltung des Dorfes Giesersleben hat beschlossen, in den Parkanlagen vor dem Wohnhause ein Denkmal für den Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. errichten zu lassen.

\* Kassel, 8. August. (Eine Konferenz von Vertretern der deutschen Stillschließungsvereine) wird am 19. und 20. August hier stattfinden.

\* Jernitz, 8. August. (Ein grauenerregender Mord) ist in dem umweit von hier gelegenen Dorf Hennen begangen worden. Das schreckliche Todesurtheil des Verurtheilten wurde am 19. d. M. vollstreckt.

\* Tausig, 8. August. (Erdbeben in Hirschfeld.) Gestern Abend wurde während eines starken Westwinds ein auf Wache stehender Pionier in dem Solderhaus bei der Berti durch einen Wühlkäfer getödtet.

\* Lauf (Hann.) 7. August. (Erdstöße in Stadt.) Das vorgedachte 24000 Mt. betragende Defizit in den Gemeindefinanzen der Stadt Kronach hat, nach einer Mitteilung der „Frankf. Ztg.“, zur Folge gehabt, daß der Bürgermeister Keim, der Stadt-Schreiber Bauer, ferner die Magistratsräthe Neier und Kammerlaut Regierungsentwidlung vom Dienst entlassen worden sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

\* In der Preisbewerbung für das Nationaldenkmal des hochseligen Kaisers Wilhelm müssen die Gemälde bekanntlich bis zum 4. September Mittags in das Landes-Ausstellungsgebäude am Reichs-Bahnhof in Berlin eingeleitet werden.

sch nicht leicht beizubringen, nicht viele von der Vermahlung unter Veranschaulichung inoffizieller Personen bewerkstelligt. Unmittelbar nach der Aufführung werden die Modelle und Pläne dem Publikum zugänglich sein.

\* Die Wandgemälde in Berliner Rathhaus. Der Maler Zimmerler hat sein erstes Werk in dem im der Borschstraße des Magistratsverwaltungsamtes in Berliner Rathhaus bemalt. Das Bild bringt Friedrich den Großen, wie er unter den Linden reitet, zur Darstellung.

\* Eine literarische That Felix Voigt. Man schreibt aus Paris: Felix Voigt kam den in vielen Tagen herbeigekommenen alten Revolutionären in Baden bei dem in dem des Schwabens nicht nach-bewiesenen Besuche eines literarischen Freundes Felix Voigt - geht in der letzten Zeit nach Paris, der die letzten Schriften des großen Humanisten und Kampfbilders Claude Lillier zusammengetragen hat und bei Zimmer in Meers in einer Gemaltensammlung erheben ließ, welche heute die Schenkung mancher Sammlers bildet.

Nachträge aus Münsterländer der „Münsterer Nachrichten“.

Das Heft, welches den in Berlin zu befüllung gekommenen künftigen Eingehender des Münsterer Heftes, belaufte sich auf 10000 Mark. Dies Resultat ist nicht zu betonen, wie es aussieht. Man hatte bei der letzten Heft, die von Seligmanns über Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam, Berlin, Wien und von dort nach Frankfurt wieder zurückzuführen, von Anfang an mit einer großen Anzahl von Abonnenten und sogar ein großes Publikum. Jeder der 90 Heftnummern belief 150 Mk. deponirt, während schließlich dem einzelnen Sparer die Löhne und Zinsen für den erfolg-reichen Heft nur etwas über 100 Mk. gelohnt hat.

Gerihts-Zeitung.

\* Halle, 8. August. (Strafamt.) Die heutige in Folge der unangenehmen Regen-Vernehmung bis zum späten Nachmittag dauernde Verhandlung betraf die Unterredungsbefehle gegen den Agenten Carl Erdmenger aus Gießen, wegen Gewerbetreibend, Unterredungsbefehl und Körperverletzung bereits bestraft, den Kaufmann Hermann Otto Wallter aus Halle, wegen falscher Unterredungsbefehle, Unterredungsbefehls, Verleumdung gegen die Gewerbetreibend und Unterredungsbefehl und den Agenten Max Kerschel in Halle, wegen Unterredungsbefehl, wegen Betruges. Durch Erkenntnis der Strafkammer beim Königl. Amtsgericht zu Gießen vom 22. Januar d. J. waren beiderfalls für schuldig erachtet und zwar (Erdmenger) wegen Betruges in 3 Jahren zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust und (Kerschel) wegen Betruges in 1 Jahre zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahre Ehrverlust verurtheilt worden. Die Verurtheilten hatten gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel eingelegt und waren durch Erkenntnis des Obergerichts vom 1. März d. J. unter Aufhebung jenes Urtheils die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung der Strafkammer beim hiesigen Königl. Amtsgericht überwiehen worden. Der Anklage lag die Verleumdung zu Grunde, daß die Angeklagten sich in betragsreicher Weise dadurch Einmalen gegen die Angeklagten Carl Erdmenger geschädigt haben könnten, welche die Angeklagten verurtheilt worden, unterredungsbefehl, unterredungsbefehl, verbotenen Besuchen dann einzog, das mitternachts Judenten verurtheilt, während der Verkauf von den Käufen seinen Fehlgang erzielte; so waren namentlich Wallter und Kerschel auf Gewerbetreibend eingeleitet. Das Erkenntnis der Verhandlung war der Antrag des Staatsanwalts auf Entlassung und Verurteilung zum früheren Erkenntnis. Dagegen erkannte der Obergericht vom Erdmenger für schuldig, verurtheilt den beiden zu 7 Monaten Gefängnis, wegen 6 Monate auf verbotene Unterredungsbefehle angeklagt wurden und sprach Wallter und Kerschel frei. Die 3 Angeklagten wurden aus der Unterredungsbefehl entlassen.

\* Die Unterredungsbefehl und Pankert, sowie die Witwe Franz sind nicht, wie im Bericht über die Strafkammerung vom 1. d. M. (Ztg. v. Nr. 111 d. Bl.) irrtümlich mitgeteilt, mit je 3 Monaten 3 Tagen resp. 1 Tag Gefängnis resp. bestraft, vielmehr sind, wie hiermit richtig wird, die 3 Genannten der Heberzeugung und Ehrverlust-Rechtens vom 30. Novbr. 1888, des Verbotens des Ehrverlust-Rechtens vom 30. Novbr. 1888, des Verbotens des Ehrverlust-Rechtens vom 30. Novbr. 1888, außerdem der Verleumdung für schuldig erachtet, deshalb eine jede der Angeklagten wegen der Heberzeugung zu 3 Mt. Ehrverlust, im Urvergnugsfalle 1 Tag Haft, die Erdmenger und Kerschel wegen der beiden Verleumdungen, die Franz zu 3 Monaten 1 Tag Gefängnis verurtheilt worden.

\* Bromberg, 8. August. (Der Hochpater Petrich vor Gericht.) Die hiesige Strafkammer verurtheilt heute den bekannten Hochpater Petrich, zuletzt in Berlin, wegen 36 Verleumdungen zu 10 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 2000 Mt. Falls kein unumkehrlich ist, erhielt Petrich nach dem Urtheil des Obergerichts vom Petrich im Oktober noch vor das Bromberger Obergericht wegen der räuberischen Erpressung und des Betruges, den er in Polzeiform gegen den Propst Diecks verübte.

\* Briefe und Mittheilungen, welche für den tegstigen (redaktionellen) Theil des „General-Anzeiger“ bestimmt sind, wollen man lediglich mit der Adresse der Redaktion (Zinsgatterstraße 4a) versehen. Inverne n. dgl. bitten wir dagegen aus schließlich an die Expedition (Große Ulrichstraße 36) zu senden.

Der letzte Besuch.

Nach dem Tode des Berge (aus der Wiener Mode).
Heber den Waise Dolfin hatte ich pöpslich eine dunkle Wolke der Trauer gelagert; Donna Vittoria's Straußlein, die schon eine Woche währte, hatte ich über Nacht sehr verschimmelt. Der Arzt hatte vor seinem Fortgehen noch ein Rezept im Vorzimmer aufgeschrieben, während der Diener in feiner weißen Strawatte ehrfürchtig vorstand. Die Freunde und Verwandten kamen mit ängstlichen Gesichtern an und gingen an den Fußstapfen, die die ganze Reihe von Gemächern bis in den Salon, wo die den Garten der Kranken von einem Kreise von Freunden umgeben fanden, die sich mit leiser Stimme miteinander unterhielten, indes er die summen Fragen der Neugierigen mit nur einem verächtlichen Händchen beantwortete. Von Zeit zu Zeit erliefen in Gieße ein Diener oder selbst eine Kammerfrau vorzüglich die Thüre in das dunkel verhängte Zimmer nebenan, aus dem mit kurzen Unterbrechungen das Gemurmel von Stimmen zu hören war, die wie aus einer anderen Welt zu kommen schienen.

Es war eine Augenentzündung, die sich Donna Vittoria beim Herabsteigen aus dem heißen Kesseln gezogen hatte, als sie — von einem Schwarm ihrer Verehrer umgeben, die sich bestreuten, ihr den Hals über die Schultern zu werfen, ihr den Arm zu geben und sie an den Wagen zu führen — in das von Volksgenossen erfüllte Coupee stiegen war. Im Augenblicke des Hinabstiegs in die kalte Luft hatte sie gefühlt, wie ein eisiger Schauer — trotz des schützenden Pelzes — ihre schönen nackten Schultern, die noch heiß von Tangen waren, überdeckt. Daran hatte sie sich zu Weh gethan, daß sie nicht mehr aus dememalen erhob.

Ihr Hausarzt, der Verrennenmann der hohen Aristokratie, war zuerst gekommen und hatte, begann in dem am Fuße des Bettes stehenden Stuhl zurückgelehnt, über allerhand Tagesneuigkeiten gesprochen; dann war er vor dem Fortgehen, ohne auch nur die Handfläche abzunehmen, einige Fächer auf das mit der höchsten Krone verzierte Bettpapier der Frau von Hause; doch nach zwei oder drei Tagen wurde er ernt; der Gatte begleitete ihn in den Salon hinaus, wo sie eine lange Unterredung in der Nähe des Fensters hatten. Trüben vor der Thüre fand eine wahre Prozession von Wagen statt, es kamen Freunde, Bekannte und Bedienten, die einen Gruß, einen Namen, eine Affektkarte zurückließen, und jeden Abend brachte der Portier eine große Tafel, auf der eine gelbe oder weiße Karte der Beileidbezeugungen und guten Wünsche, zugleich mit dem Vorkurs des Tages lag, welches in einer Weise abgetakt war, daß es unter die Augen der Kranken gebracht werden konnte, die jeden Tag genau die Namen der Leute wissen wollte, welche gekommen waren, nur sich nach ihren Besuchen zu erkundigen; dabei bestreuten sich ihre Augen immer auf eine dieser Unterfertigungen und füllten sich mit Thränen.

Jeden Abend unterdrückte sich Miss Florence in der Nähe ihres Romanes und ließ mit der Kleinen in des Schlafzimmers Donna Vittoria's hinunter, die sie mit einem schwachen Lächeln empfing. In ihrem Begehren schon ganz wie eine kleine Dame, artig und weich, mit langen, auf die Schultern herabfallenden Haaren, ging die wohlgelegene Kleine auf den Fußstapfen auf ihre Mutter zu und küßte sie; dann wünschte sie ihr auf Englisch oder Deutsch, je nach dem Verhältnisse, eine gute Nacht und ging mit ihrer Erzherzogin wieder hinaus. Endlich, am Tag vorher, hatte Donna Vittoria ihre Tochter an der Hand zurückgehalten, und ihr mit feierlicher, heftiger Stimme einige Worte in ihrer Muttersprache gesagt, die von einem traurigen Lächeln auf dem wohlgeordneten Gesicht begleitet waren; die Kleine hatte nicht still und ernst zugehört und sie unverwandt mit den großen, blauen, weit geöffneten Augen betrachtet. Später war der Arzt gekommen und hatte eine Konversation mit einigen anderen seiner Kollegen vorgeschlagen. Im Salon herrschte ein unaufhörliches Murren und Gehen der zugehenden Freunde; in dem anstehenden Zimmer hörte man die Schritte der Bedienten, deren Bewachung sie und da durch ein geheimnisvolles Wort unterbrochen wurde, dem ein kurzes Aufschreien folgte.

Das Geräusch und der Lärm der Pferde und Wagen unter dem Hofe fand in einem schlanken Kontrast zu der feierlichen Stille der vorhergehenden Tage; man sah, daß in diefen Tagen eine große Veränderung vor sich gegangen war. Bis spät am Abend hatte das Coupee, welches die Gräfin in jeder Nacht vom Ball hergebracht hatte, angeparkt im Hof, während sich das Licht feiner Laternen in dem Boden der Fontaine widerspiegelte. Am anderen Tag brachte der Wagen den ungewohnten Besuch einer entfernten Verwandten, einer stillen, frommen Beichtweiber, vor deren bedehenden Gewändern die Thüren zuvorkommen geöffnet wurden. Sie ließ sich mit einer beinahe mütterlichen Vertraulichkeit am Bett der Kranken nieder, erkundigte sich nach ihrem Befinden und sprach dann von taufendfachen Dingen mit der gelassenen, ruhigen Stimme einer Frau, die im Frieden mit der Straße lebt. Sie erzählte von sich, von dem kleinen Leiden des täglichen Lebens und von dem Trost, der nur in der Religion zu finden sei. Die Festigkeit hatte bekommen, die Zeit der Buße nach den Sünden des Sarnakels. Sie und da sie krankteinen eine Mahnung des Herrn, damit man sich seiner erinnere; deshalb ließen sich die guten alten Schriften die heiligen Sterbefrauen reicher, wenn sie kaum acht Tage krank waren, da es immer besser sei, nicht auf den letzten Augenblick zu warten, um sich mit dem Herrn zu versöhnen; habe man doch bei so vielen Kranken schon gefunden, daß das beste Heilmittel eine gute Beichte sei.

„Wann?“ fragte Donna Vittoria und schaute zu wech wie die Spitzen an ihrem Kopfe.
„Nun, je früher, desto besser; Gott läßt nicht auf sich warten.“

„Es ist gut,“ murmelte die Kranke; sie fügte nichts hinzu und fuhr fort, ihre übergehenden Augen unverwandt auf das gelbe Gesicht des alten Fräuleins zu heften. Kaum war die Verwandte wieder fortgegangen, als Vittoria ihren Gatten rufen ließ.

15. Ziehung der 4. Klasse 180. Hgl. Preuss. Lotterie.

Was die Gewinne über 210 fl. sind, sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Cine Demurr.)

8. August 1880, vormittags.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in florins.

15. Ziehung der 4. Klasse 180. Hgl. Preuss. Lotterie.

Was die Gewinne über 210 fl. sind, sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Cine Demurr.)

8. August 1880, nachmittags.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in florins.

10. August.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in florins.

als ob er unter der Last von hundert Jahren gebeugt wäre. Zwischen einem Besuch und dem andern rief die Kranke ihre Dienerin zu sich her und sagte ihr zwei oder drei Worte, die nur dem Mädchen vernehmbar sein konnten, so schwach war ihre Stimme; das Stammerndes hörte sie unbedeutlich an, die Hände in ihre schwarzelbene Schürze gefasst, die ihre magere Gestalt noch magere erscheinen ließ; dann in Begriff fortzugehen, beugte sie sich plötzlich nieder und küßte die Hand ihrer Herrin, indem sie in Thränen ausbrach.

„Geh!“ sagte Donna Vittoria, ihr laufft über die Haare streichend, „geh! Weine nicht.“  
 Man hörte das Geräusch eines weggehenden Wagens. Dann herrschte ein so tiefes, erwartungsvolles Schweigen in dem Zimmer, daß die wenigen Worte, welche die Anwesenden von Zeit zu Zeit ausstießen, die beinahe zu einem Zusammensturz machten. Die Kranke hielt ihre leuchtenden Augen, die in dem verdufteten Gemach das einzige Lebende zu sein schienen, fest auf die Thüre gefesselt. Plötzlich hörte man den zurückstreichenden Wagen, dann einen leichten Schritt auf dem Teppich, und sehr bleich, mit bis zum Kinn zerquältem, dunklem Oberdort, trat ein junger, blonder, etwa dreißigjähriger Mann ein.

Im Vorzimmer hatte er den Diener gefragt:  
 „Wie geht es?“  
 „Schlecht, sehr schlecht.“  
 Der junge Mann trat ängstlich und mit unheimlichem Blick ein; in den andern Zimmern hatte er Niemand getroffen. „O Gino!“ sagte die Kranke mit unbeschreiblichen Lächeln auf dem bleichen Gesichte.

Er antwortete nichts, atmete nur heftig, wie wenn ihm die Luft in Folge seines raschen Ganges ausgegangen wäre. Endlich hauchte er:  
 „Es geht besser, nicht wahr? Da man mich herein kommen ließ?“  
 Sie nickte zwei oder drei Male bejaugend mit dem Kopf und flüsterte dann:  
 „Du fühlst mich heute Abend nicht ganz gut — aber ich habe so viele Menschen gesehen und werde deshalb nicht sein. — Doch nicht es mit Freude, die Freunde wiederzusehen.“  
 Die Gräfin brant, die bis zu diesem Augenblick geblieben war, erhob sich, um fortzugehen.

„Adieu“, sagte Donna Vittoria und drückte ihr die Hand zum Abschied.  
 Eine ältere Dame, eine Freundin des Hauses, die sich angeboten hatte, die Nacht zu wachen, und ein Entel und eine Taute Donna Vittoria's blieben zurück. Die Taute sprach von wunderbaren Thieren, von unvorhersehen Heilungen; die Andern schliefen. Niemand hörte zu.

„Werden Sie morgen kommen?“ sagte Donna Vittoria, sich zu Gino wendend.  
 Er murmelte ein leises „Ja“  
 Sie blies ihm an, wie betroffen über ihre eigenen Worte; dann rannen langsam zwei Thränen über ihre Wangen.  
 „Man wird es Tag werden?“ flüsterte sie und wandte den Kopf zur Seite, ohne eine Antwort abzuwarten.  
 Von Zeit zu Zeit ging das Stammerndes Geräusch durch das Zimmer, oder man hörte den Schritt eines Dieners im antwortenden Salon; dann erhoben alle den Kopf, ohne zu wissen, weshalb. Die Kranke murmelte: „Ich fühle mich schlecht!“ Er hob ihr sehr leicht!

Einmal erhob sich Gino, wie außer sich und fassungslos, nur sich zu verabschieden; aber sie bemerkte es und sagte, ohne ihre Augen die zu Rede gerichtet waren, ihm zuzuwenden:  
 „Gehen Sie schon?“  
 Er ließ sich schwer in den Sessel zurücksinken.

Von der Strafe vernahm man den Ton eines hellen Glöckchens und die Tritte vieler näher kommenden Menschen. Dann wurde rasch die Thüre des Krankenzimmers geöffnet, als ob man Gino's ein Zeichen geben wollte, sich zu entfernen.

Die Kranke wandte den schon von den Schattten des Todes verdufteten Blick auf ihn und gab ihm die Hand, während ihre Lippen unverständliche Worte raunten; er drückte ihre Hand, sie war eiskalt; dann schwannte er wie ein Betrübener hinaus. Im Salon traf er den Gatten; sie saßen in eine Weile lang starr in die Augen. In diesem Augen-

blick drang der Ton des Glöckchens aus dem Vorzimmer herein; der Saite senke erschütterte den Kopf; der Andere ging rasch hinaus. Durch die lange Reihe der verlassenen, stillen Zimmer drang nur noch der schwache Ton dieses Glöckchens...

**Vermischtes.**

**\* Eine neue Seilziege in Virel.** Im vorstehenden gelegenen Gehirgsdorf Madeln, abwärts von der nach Gansleben führenden Straße, so wird der „N. N. N.“ geschrieben, befindet sich in einem freundlich aussehenden Bauernhause ein Mädchen, Namens Angelica, von der es heißt, daß sie schon vier Jahre im Seile ziehe. Während dieser ganzen Zeit habe sie sich nicht um auf eine wunderbare Weise am Leben erhalten, indem sie jeden Freitag nach der Seile verwickelt sie in einen todesähnlichen Schlaf, in dem sie fünfzig Schritte und aus welchem Zustande sie erst am darauffolgenden Sonntage und zwar nur durch den Hülfsdienst einer Person könne, wieder belebt wird. Nach dem Gottesdienste zu ihr begibt, hat man immer letzten Besuche, den ich im Laufe des vorigen Herbstes bei dem Baudirektor unterhalb, fiel es mir mit schon auf, daß unter Obhut der Frau des Hülfsdienstes sehr lange warten mußte, bis wir eingelassen wurden; augenscheinlich war die Zeit der Vorbereitungen für den eigenthümlichen Zustand der Kranken bestimmt. Wir fanden in einem Saal mit Grün und Blau angedeuteter Zimmer ein betrag 30 Jahre altes, höchstes Mädchen im Seile liegen, ihr Lager sowie ihre Füße waren von ausgebreiteter Heiligheit und Heiligkeit; ihr Gesicht war weißlich, und auf der Stirne bis zu den Augenbrauen und um Hälfte der Wangen setzten sich mehrere rote, beinahe parallele und sehr regelmäßige Streifen, die gerade zur rechten Zeit eingetroffen zu sein schienen, um nicht den unteren Theil ihres Gesichtes und ihre Hände zu beschützen. Sie war antworten beugungslos, unbeweglich, mit nach außen gerichteten Blick und gab auf die an sie gerichteten Fragen keine Antwort; doch nach Verlauf von beinahe einer halben Stunde, während welcher wir bei der Kranken waren, wurde sie plötzlich wieder lebendig, und es sehr wieder das Noth in ihre Wangen zurück. Es scheint, daß die vermeintliche Kranke, wenn sie belebt erwacht, sich durch irgend ein Mittel in einen längere Zeit dauernden, lethargischen Zustand versetzt, und ein Topf mit rother Flüssigkeit, den wir zufällig auf einer Bank vor dem Hause entdeckten, gab eine sehr merkwürdige Erklärung für die Entstehung der merkwürdigen Zustände auf der Stirne.

**Zu einer gefährlichen Angelegenheit.** In dem hiesigen Reichsamt, am Sonntage zwei hiesige Baurathen, ein Oberbaurath und ein Landbaurath. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß sich in den Klosterhäusern ein seit zwei Jahren von der königlichen Reichsamt besetzter Mann unter falschem Namen aufhielt und sich auch häufig von hiesigen hiesigen Mädchen begab, die der Oberbaurath in Untersuchung, der Landbaurath in Sicht in die betreffende Wohnung. Der Herrschaft befand sich im Zimmer; als ihm die Verhaftung angekündigt wurde, irrte er sofort auf den Oberbaurath zu, sah ihn an der Hand und führte ihn zu Boden zu werfen. Beide Oberbaurathen rannen zu dem Hülfsdienst auf das Gefängnis. Zu diesem Augenblick führte ein Weib aus der Reichsamt heraus, schlang ein Bein und wollte den Oberbaurath rückwärts über den Kopf schlagen, als dieser ihr die Wertschaft entzog und das Weib samfundlich machte. Der Mann hatte mittlerweile den Oberbaurath eine Schläpfung verweigert, und nicht unbedeutend im Gefängnis, am Hals und am Rücken verurtheilt. Jetzt erst gelang es den beiden Beamten, durch Heberweien einer Schlinge den Mann rückwärts zu Boden zu werfen und zu fesseln; dabei schimpfte aber der Weibchen immer noch heftig und verurtheilte auch den Oberbaurath im Gesicht ziemlich schwer. Nachdem man ihn endlich gefesselt hatte, wurde er auf einen Weilerwagen getragen und in die Strafverthe abgeführt. Der Oberbaurath geriet jedoch vorher auf dem Hof nochmals in Lebensgefahr. Die Klosterhäuser haben nämlich erhöhte Höfe, und der Besatz hatte die beiden Beamten bis an den heißen Wasserleitung gedrängt, wo er den einen Beamten rückwärts hinstößend verurtheilte.

**Scherzbriefe in Newport.** Wie aus Newport berichtet wird, waren im vergangenen Monat die hiesigen vier großen Morgenzeitungen, „Herald“, „World“, „Times“ und „Sun“, von einem Scherzbriefe betroffen, welcher aber nach und nach wieder abgelesen wurde. In seiner neuesten Ausgabe wurde er auf einen Weilerwagen getragen und in die Strafverthe abgeführt. Der Oberbaurath geriet jedoch vorher auf dem Hof nochmals in Lebensgefahr. Die Klosterhäuser haben nämlich erhöhte Höfe, und der Besatz hatte die beiden Beamten bis an den heißen Wasserleitung gedrängt, wo er den einen Beamten rückwärts hinstößend verurtheilte.

mit einem Trupp von etwa zwanzig Seimern anmarschirt und um 10 Uhr ließ es im Gefächtsstade der „Sun“, daß man genug Seimern zu Hand habe, das Blatt zur Wülsten Zeit fertig stellen zu können. Nicht ganz so gut als der „World“ ab. Dort traten der Schriftführer des „Herald“, Col. Goodell, sowie einige Mitglieder des Redaktionsstabes und mehrere Berichterstatter, welche das Schreiben mehr oder minder verließen, in die Reihe und Col. Goodell führte persönlich das Kommando im Sperrmann. Gegen 10 Uhr Abends wurde dort 18 Personen beschäftigt und vertriehen schwebend die ungewohnte Arbeit. Ein kleiner Scherzbrief, der wahrscheinlich auf Anraten der Ausländerischen in der Office vertrieben war, spielte den neuen Seimern, welche die der ungewohnten Arbeit gerade keine besonders große Schmelzheit empfindeten, einen bösen Streich, indem er eine ganze Spalte mit einem fertiggestellten Seimern nach dem ungewohnten Scherzbrief, wovon er dann schnell an die Luft befreit wurde.

**Stint und Zeit.** Die Zeit Manhattan, auf der jetzt die Stadt New-York fielt, verfaulen im Jahre 1668 die Indianer an die Europäer für 10 Centen, 20 Baar Strümpfen, 30 Gewehren, 30 Ägeln, 30 Paare Pulver, 30 Kisten, 30 Kisten und eine laufende Prentpresse, und beide Theile glaubten, einen guten Handel gemacht zu haben. Jetzt ist der Grund und Boden nach der Steuererschätzung 1,200 Millionen Dollars werth.

Der Professor und Senat der königlichen Großbritannisch-Ban- nischen Georg-August-Universität bezogen hierdurch, daß der Stadtbau-Verordnungs-Rath von Hannover — der Name ist so, also nicht richtig geschrieben —, aus Schlußbauern am 10. März 1832 als der Rechte Befehlener unter die Zahl der hiesigen Studirenden aufgenommen ist und sich von der Zeit an bis jetzt Studirenden halber hierauf aufhalten hat. Einmalig seines Besorgens wird bemerkt, daß außer einigen weniger erheblichen Schulden, gegen den hiesigen Senat (gegenamt mit einem Hofschulden, davon neben der begünstigten Unterthrift des Consili abhandelt, drei Tage Karger wegen Eingebungen mit einem Zweck und nichtigendes strenges Karger wegen Heberführung des für die Gesellschaften der Studirenden vorgeschriebenen Reglements gegen ihn erkannt worden sind, gegen untermeiner, des jetzigen Professors Unterthrift und unter Beibringung des Unverhältnisses.

**\* Auch die deutsche Kaiserin** hat früher einmal, gleich ihrem Gemahl, längere Zeit in der herrlichen Nordsee in der Natur zugebracht. Sie mochte als junge Fürstinotter einen guten Sommer lang auf dem alten, wunderbar gelegenen schwedischen Schloss Gräf- näs, wo sie, wie die hohe Frau gelegentlich der Verdingung Kaiser Wilhelm's zu einem abgeleiteten schwedischen Hofmame sagte, die schönsten Tage ihres Lebens verbracht habe. Sie erkrankte sich mit dem Todestage des Königs, und die dortigen Verhältnisse, die sie bis in alle Einzelheiten im Gedächtnis trennend verurtheilte, waren, nach in Grönisch gebrannt nach noch sehr lebhaft der anfliehenden jungen Fürstin, die sich sehr und munter in der waldigen Bergen erging. Ein schwedischer Schmeißer von Göttinge erkrankt mit heftiger Mlene den Touristen, daß er einmal seine geringere Arbeit verurtheilte habe, als der jetzigen deutschen Kaiserin das eines höchst geübten — Vortemmer zu verurtheilen.

**Kirchliche Nachrichten.**

- Am 8. Sonntag nach Trinitatis predigen:
  - St. H. u. Frauen:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
  - St. Marien:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
  - St. Nikolai:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
- Am 9. Sonntag nach Trinitatis predigen:
  - St. H. u. Frauen:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
  - St. Marien:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
  - St. Nikolai:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
- Am 10. Sonntag nach Trinitatis predigen:
  - St. H. u. Frauen:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
  - St. Marien:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.
  - St. Nikolai:** Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent D. Richter, Nachm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Richter.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Verdingung.**  
 Die zum Neubau einer psychiatrien und Nervenklinik hierseits erforderlichen Zimmer- und Saalarbeiten, sowie die Lieferung von 340 Tonnen Cement sollen in öffentlicher Ausforderung vergeben werden.  
 Verdingungsbittschreiben, Zeichnungen, sowie Zeichnungen liegen während der Vorentscheidungen im Bauamt des Physikalischen Instituts, Magdeburgerstraße 137, zur Einsicht aus und können erstere gegen Entrichtung der Unterpfandkosten 4 Mark — dabei bezogen werden.  
 Angebote auf Zimmerarbeiten sind bis zum 20. August, diejenigen auf Cementlieferung bis zum 14. August d. J. Vorm. 11 Uhr fränklich auf das Amtsvertheils-Bureau im Bauamt 17 einzuliefern.  
 Halle a. S., den 8. August 1889.

Der Königliche Bauath. Der Königliche Regierung-Baumeister.  
 J. B. Gorgolewski. Hagemann.

**Stechbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Knecht Karl Albert Naether aus Halle a. S., geboren am 23. November 1870 in Teutchenhof, welcher flüchtig ist, ist die Unterdrückungsbitt wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Wertschens verdingt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängnis zu Halle a. S. abzuführen und mir zu der Unterdrückungsbitt — J. 1310/89, 86/89 — sofort von der Gestalt des Nachtrags zu geben.  
 Halle a. S., den 8. August 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

**Beschreibung:** Alter: 18 Jahre; Größe: 1,70 m; Statur: unterlebig; Haare: hellblond; Stirn: breit; Augenbrauen: hellblond; Augen: blaugrau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Rinn: breit; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gelblich; Haare: keine; Bekleid: weißer Hemd; rothbraun gezeichnet; Haare: weiß-grau; Haare: grau-braune gestreifte Mähne mit großem Schirm (Wollenscheiden), schwarze Weste, schwarz- und weißgestreiftes wollenes Hemd. Besondere Kennzeichen: fehlen.

In der Straßende — J. 3342/88 — soll der Reichler Friedrich Thiele aus Klein-Seimungen (Kreis Sangerhausen), am 12. Februar d. J. aus dem Strafenhause zu Leipzig entlassen, als Folge verurtheilt werden.  
 Es wird um Angabe dessen, welcher nicht ermittelten Aufenthalts zu den Asten — J. 3342/88 — ersucht.  
 Halle a. S., den 8. August 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

**General-Anzeiger**  
 für Halle u. den Saalkreis.  
 Geklebstes und verbreitetste Zeitung von Halle und Umgebung.  
 Wirk samkes  
 Insertions-Organ.  
 Anzeigen jeder Art finden im „General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis“ stets den besten Erfolg.

**A. Pfeiffer,**  
 Maschinenfabrik,  
 Halle a. S., H. Sandbergstr. 201 (nahe a. Markt) amptliche Familien- und Bandmaschinen.  
 Nähmaschinen  
 aus hervorragenden Fabriken b. billiger Preisstellung. Mehr. Gar. Reparaturen prompt u. billig. Ersatztheile, Madeln etc. z. c.

**Hypothekcapital**  
 zu billigem Zinsfuß  
 auf 10-15 Jahre sich ausfindbar, mit Amortisation  
**Karl Peril,**  
 Barfischerstr. 6a, I.

**Hoggen-Langstroh, Stren-Stroh, Alee- und Wiesenheu, Beste Dorf-Stren**  
 in Packungen, sowie im Einzelnen offerirt  
**Walter Fritze, Halle a. S.,**  
 Magdeburgerstr. 43.



